

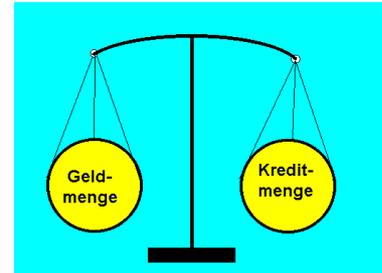
Der Fluch des Papiers

von Edwin Tafelmeier – November 2006

Die simple Wahrheit

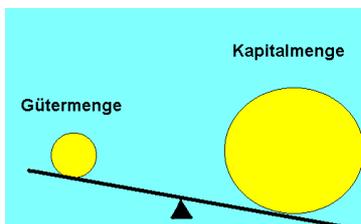
Viele glauben, dass der Wert unseres Geldes durch Gold der Zentralbanken gedeckt ist - falsch.

Unser Geld ist Kreditgeld. Es entsteht durch Gewährung von Krediten. Krediten wird denjenigen gewährt, von denen man glaubt den Kredit in der vereinbarten Zeit zurückzahlen zu können. Einer der größten Schuldner ist dabei der Staat, der mit an der existierenden Geldmenge verantwortlich ist. Die Höhe der Geldsumme entspricht er Höhe der Kreditsumme. (Prinzip der doppelten Buchführung)



Was dahinter steht?

Geld bedeutet Anspruch auf Güter, also auf Ware und Dienstleistung. Der Wert des Geldes sollte also in Relation zu den verfügbaren Gütern am Markt gesehen werden. Nun stieg und steigt die Geldmenge weltweit wesentlich schneller als die Menge an Gütern. Was nun?



Für einen Ausgleich gibt es zwei Möglichkeiten: Der Geldwert wird an die verfügbare Gütermenge angeglichen (Inflation) oder die Gütermenge wird an die Geldmenge angeglichen.

Letzteres ist so ohne weiteres nicht möglich. Deswegen werden auch Güter verpfändet, die erst in Zukunft bereitgestellt werden.

Bei einem privaten Konsumentenkredit werden zukünftige Lohneinkünfte verpfändet, bei Staatstiteln dienen zukünftige Steuereinnahmen als „Sicherheit“. Die Verpfändung von zukünftig

bereitgestellten Gütern ist nichts anderes als ein de facto unbesicherter Kredit der notleidend wird, sobald der Schuldner seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann.

Eine Verpfändung von zukünftig bereitzustellenden Güter macht durchaus Sinn, wenn der Zeitpunkt der Bereitstellung absehbar und endlich ist. Die Risiken werden normalerweise von den Banken mit einem entsprechenden Zinsaufschlag kalkuliert. Genau das ist in unserem monetären System mittlerweile nicht mehr gegeben. Gerade Staatstitel sind willkommene Sicherheiten für Kredite.

Unser Geld wird zunehmend durch Güter besichert, deren Existenz im Nirwana der Unendlichkeit vermutet werden darf. Natürlich verspüren die Banken keine Lust, die faulen Kredite auszubuchen, denn das hätte unangenehme Folgen.

Die Konsequenzen?

Es ist es offensichtlich, dass die inzwischen weltweit aufgelaufenen Schulden, allem voran die Staatsschulden, nie mehr zurückgezahlt werden können. Im Gegensatz zu einem Privatschuldner kann man einen verschuldeten Staat nicht zu einer Leistung zwingen. Der kann bestenfalls seine Bürger zur Leistung zwingen, und das versucht er auch. Die Grenzen der Belastbarkeit sind jedoch schnell erreicht. Wenn man die Gesellschaftsstrukturen näher betrachtet ist klar zu erkennen:

Die es sollen, können es nicht, die es vielleicht könnten wollen aber nicht.

Zuerst flüchtete das Kapital, jetzt flüchten auch die Leistungsträger. Die Abwanderung von qualifizierten Fachkräften erreichte in 2006 bereits neue Rekordwerte.

Bislang ist es noch nicht einmal gelungen, die Neuverschuldung zu stoppen. Auch wenn im Einzelfall ein ausgeglichener Haushalt präsentieren wird sollte das nicht zu der Illusion verleiten, dass ein Schuldenabbau generell möglich ist. Entweder werden notwendige Investitionen zurückgehalten und wir leben von der Substanz und die Infrastruktur zerfällt, oder es werden durch Privatisierung Einmaleffekte erzielt, die sich nicht wiederholen lassen. Gesamtvolkswirtschaftlich betrachtet ändert sich dadurch rein gar nichts. Das Rad lässt sich nicht zurückdrehen...

Die spürbaren Auswirkungen

Der Schuldendienst frisst also mehr und mehr Anteile unserer Arbeitsleistung. Trotz stetig steigender Produktivität in der Industrie partizipiert der Arbeiter an diesem Wachstum schon lange nicht mehr. Dass die Abgabenquote stetig zunimmt beweist eine einfach zu überprüfende Tatsache: Handwerker oder Dienstleister müssen zunehmend länger (sogar ein vielfaches!) dafür arbeiten, um eben diese

Leistung für sich selbst in Anspruch nehmen zu können.

Ein KFZ-Mechaniker z.B. müsste, um eine Stunde seiner eigenen Arbeit in der Werkstatt bezahlen zu können, selbst ca. fünf mal so lange dafür arbeiten. Verrückt, nicht wahr? Wen wundert es da noch, dass so manch einer in die Schattenwirtschaft flüchtet oder immer mehr Bürger, wo immer es möglich ist, auf do-it-yourself ausweichen, statt einen professionellen Handwerker zu beauftragen. Volkswirtschaftlich gesehen uneffektiv und schädlich, aus der Sicht des Bürgers jedoch eine logische Konsequenz und oftmals die einzige Möglichkeit. Die Vorteile in einer arbeitsteiligen Gesellschaft werden mit zunehmender Abgabenquote wieder vernichtet.

Eine steigende Abgabenquote (Steuern, Zins) zwingt zu einer Rationalisierung, Produktivitätssteigerung etc., um das produzierte Wirtschaftsgut zu marktfähigen Preisen anbieten zu können. Natürlich spielt neben dem staatlich induzierten Abgabenzwang auch die Renditeerwartung der Finanzinvestoren eine Rolle. Irgendwann ist die Grenze der Rentabilität auch bei zunehmender Rationalisierung erreicht, dann stirbt der betroffene Industriezweig, zumindest unter den lokalen Standortfaktoren. Subventionen und Förderungsgelder sind keine Lebensretter sondern zögern den Exitus lediglich hinaus. Statt einen notwendigen Strukturwandel herbeizuführen wird der öffentliche Schuldenberg vergrößert.

Die Rationalisierung bzw. die Produktivitätssteigerung führt in der Regel auch zu fallenden Marktpreisen. Soweit Konsumgüter sowie Artikel des täglichen Bedarfs darunter fallen hat das auch eine direkte Auswirkung bei der Ermittlung der offiziell veröffentlichten Inflationsrate. Mit anderen Worten: In Bereichen, in denen sich durch Erhöhung der Produktivität bzw. durch Rationalisierung Einsparpotenziale durchführen lassen, wird die Teuerung teilweise kompensiert und die Inflation von der Bevölkerung im wahren Ausmaß nicht wahrgenommen. Weiterhin werden offiziellen Zahlen zur Inflation mit hedonischen Methoden berechnet. (Näheres unter: <http://www.destatis.de/presse/deutsch/pm2002/p2450051.htm>)

In der ehemaligen DDR gab es offiziell keine Inflation. Die Teuerung wurde damit begründet, dass die Güter ja ständig „verbessert“ würden. Daher sei ein höherer Preis gerechtfertigt. Für Waren von gleichbleibender Qualität, z.B. für Brötchen, konnte eine Preiserhöhung aus ideologischen Gründen nicht durchgesetzt werden und wurden daher hoch subventioniert. Zuletzt waren Brötchen so „billig“, dass sie als Schweinefutter verwendet wurden. Eine Fehlallokation von Ressourcen, die unter marktwirtschaftlichen Bedingungen nicht stattfinden hätte können. Nur als Beispiel dafür, wohin Verzerrungen dieser Art führen. Auch wir sind auf dem besten Wege dahin...

Der normale Lohnempfänger partizipiert weder an einer steigenden Produktivität noch am technischen Fortschritt. Lohnanpassungen werden - wenn überhaupt - an den offiziellen Inflationsstatistiken gemessen, und die sind Makulatur. Wo immer Rationalisierungsmaßnahmen nicht im erforderlichen Umfang durchgesetzt werden können bzw. die Güter nicht durch Billigimporte ersetzt werden können, kommt die wahre Inflation ans Tageslicht.

Ganz deutlich wird das z.B. im Gesundheitswesen, dessen Kosten nun zu explodieren drohen. Oder wir akzeptieren zunehmend minderwertigere Produkte wie gegenwärtig bei Lebensmitteln oder Einrichtungsgegenständen. Die früher gewohnte Qualität wird langsam unerschwinglich. Steigende Aktienkurse oder Rohstoffpreise können auch schlichtweg nur den Grund haben, dass ein zuviel an Liquidität seinen Weg sucht. Mit einem realen Aufschwung muss das nichts zu tun haben...

Doch zurück zum Anfang

Erinnern wir uns an das wahre Wesen unseres Geldes. Es ist Kreditgeld, dessen Wert auf Versprechen basiert, "gedeckt" durch Güter, die noch gar nicht existieren. Dieses Geld ist jedoch ein Anspruch auf Güter, die bereits vorhanden sind bzw. sofort angeboten werden.

Ein Beispiel, um das zu verdeutlichen: Ich gehe in ein Elektronikgeschäft und kaufe mit meinem schönen, neuen 500 Euro-Schein ein Fernsehgerät. Was passiert? Ich trete eine Art Schuldschein an den Verkäufer ab. Ich erhalte eine real existierende Ware gegen ein Versprechen, das erst in der Zukunft einzulösen ist.

*Vielleicht erscheint das etwas abstrakt, da der Geldschein formell unbegrenzt gültig ist. Jedoch hat der dahinterstehende Kredit nur eine definierte Laufzeit. Für die Einlösbarkeit Geldschein ist das unerheblich, **solange** die fällige Kreditrückzahlung durch neue Kredite abgelöst wird.*

Im Prinzip tausche ich eine bereits existierende Ware gegen ein Gut, das erst in der Zukunft zur Bereitstellung fällig wird. Ich ziehe quasi den Konsum zeitlich vor, ohne dafür Zinsen bezahlen zu müssen. Wenn ich einen Wechsel vor dessen Fälligkeit bei einer Bank einreiche, so wird er nur gegen einen Abschlag ausgezahlt. Wenn ich einen Geldschein bei einer Bank einreiche, bekomme ich hingegen noch Zinsen.

Nichts dazugelernt

Wirtschaftliche Blütezeiten in der Menschheitsgeschichte waren immer nur in Gesellschaften mit hochgradiger Arbeitsteilung möglich, was jedoch ein funktionierendes Geldsystem voraussetzt. Eine funktionierende Marktwirtschaft setzt ein funktionierendes Finanzsystem voraus. Unser gegenwärtiges Finanzsystem ist jedoch manipuliert und wird missbraucht. Die klassischen Gesetze der Marktwirtschaft wurden ausgehebelt. Die Steuerungsfunktionen für eine sinnvolle Verteilung der Ressourcen sowie ein sinnvoller Einsatz der Produktionsfaktoren sind somit nicht mehr gegeben.

Vorurteile

Die Bevölkerung realisiert sehr wohl, dass hier etwas nicht stimmt. Die "Gürtel-enger-schnallen" Appelle wirken wie ein Hohn wenn gleichzeitig in den Medien von unmäßig steigenden Managerbezügen berichtet wird. Es würde sich zwar an der allgemeinen Ausgangslage selbst dann nichts ändern, wenn unsere Topmanager vollkommen auf ihre Bezüge verzichten würden, auf der anderen Seite begünstigt ein erhöhter Neidfaktor nicht gerade die Bereitschaft zur Solidarität. Als Sündenbock für den sinkenden Wohlstand wird gerne auch die Globalisierung gebrandmarkt. Die eigentlichen Ursachen nicht richtig erkannt.

"Die Chinesen nehmen uns durch Lohndumping die Arbeit weg".

"Die Unternehmer verlagern die Arbeitsplätze ins Ausland, weil sie den Hals nicht voll genug bekommen..."

Die Liste lässt sich beliebig fortsetzen - nur - es führt uns auf eine falsche Spur und führt zu einer Polarisierung und Spaltung der Gesellschaft.

Lösung?

Die Ursachen der Finanz- und Wirtschaftskrise dürfte, zumindest einigen, führenden Mitgliedern unserer Eliten sehr wohl bekannt sein. Warum keinerlei Initiative einer nachhaltigen Begegnung der Ursache eingeleitet wird, darüber kann man sehr wohl spekulieren. Da die Probleme des Finanzsystems global sind, kann eine nationale Regierung alleine hier auch kaum eine Veränderung bewirken, ohne schwere Irritationen in den internationalen Handelsbeziehungen zu riskieren. Die Folgen sind unkalkulierbar. Alle gegenwärtigen Aktionen sind aber bestenfalls geeignet, den unvermeidlichen Kollaps hinauszuzögern.

Wir Bürger sollten langsam von der Vorstellung Abschied nehmen, dass der Staat bzw. staatliche Institutionen in Zukunft seinen Zahlungsverpflichtungen nachkommen werden kann. Das betrifft Rentner und Pensionäre ebenso wie die Empfänger von Transferleistungen und nicht zuletzt auch die Staatsbediensteten selbst. Alle Zeichen deuten auf einen Staatsbankrott hin, der das nächste mal nicht nur einige wenige Staaten betreffen wird. Argentinien ist überall. Das Risiko einer schweren Weltwirtschaftskrise wird zunehmend höher. Wenn es eines Tages soweit kommt, ist jeder auf sich alleine gestellt. Hilfe vom Staat ist dann bestenfalls auf eine minimale Überlebenssicherung beschränkt, falls (die hoffentlich existierenden, geheimen) Notfallpläne für diesen Fall einigermaßen greifen. Es ist höchste Zeit, nicht nur über Eigeninitiative und Eigenvorsorge nachzudenken sondern auch zu handeln.

Fiat Money? Warum eigentlich?

Warum akzeptieren wir überhaupt ein "Geldsurrogat"? Haben wir keine Geschichtsbücher gelesen? Bislang ist schon jede verwässerte Währung gescheitert. Es gibt absolut keine Argumente dafür, warum eine Währung nicht einen überprüfbaren Bezug zu einer realen Messgröße haben kann. Genau hier liegt das Problem. Unser Geld ist durch nichts definiert und kann damit auch nicht gemessen werden. Es ist eine dimensionslose Verrechnungseinheit für den Zahlungsverkehr. Eine Wertzuweisung des Geldes erfolgt lediglich über die Preise der Güter und einer Bewertung der Güter (in Geld) untereinander. Diese Vergleiche lassen uns glauben, dass Geld bewertet werden kann. Ein fataler Irrtum, den die meisten wohl erst dann bemerken wenn es zu spät ist.

Ich würde mein monatliches Gehalt liebend gerne z.B. in Unzen Gold vereinbaren. Statt dessen akzeptiere ich für meine Arbeit eine undefinierte Gegenleistung. Ich muss es wohl akzeptieren, solange dieses "Geld" per Gesetz zum gültigen Zahlungsmittel erklärt ist. Ich muss wohl auch akzeptieren, dass meine Rentenansprüche nicht nur in einer undefinierten Höhe sondern auch aus undefinierten Einheiten bestehen. Ich bin aber nicht gezwungen dieses undefinierte Etwas

aufzubewahren oder es in ein undefinierbares Anderes anzulegen. Vielleicht sollte ich das nächste mal mein Auto nicht gegen Geld verkaufen sondern einen Tauchvertrag gegen etwas wertbeständiges anstreben. Warum eigentlich nicht?

Kreditschulden, auf Geld lautend

Die Forderungen belaufen sich auf Geld und nicht auf eine Arbeitsleistung oder eine Ware. Die Bedienung der Schulden erfordert also etwas, das man nicht direkt leisten oder herstellen kann. Wie bereits erwähnt ist Geld an und für sich nicht definiert. Eine vergleichende Wertzuordnung im Bezug auf Güter ist willkürlich und kann durch Manipulation sowohl in die eine, als auch in die andere Richtung getrieben werden. Den meisten Kreditnehmern ist das so nicht bewusst.

Finanzmärkte contra Gütermärkte

Es ist kaum möglich, die Gesamtvolumina von Kapitalmarkt und Gütermarkt gegenüberzustellen, ich schätze das Verhältnis in der Größenordnung einer Dekade. Mag sein, dass ich da nicht ganz durchblicke. Meines Erachtens reicht es für ein Funktionieren der Wirtschaft vollkommen aus, wenn hier eine annähernd vergleichbare Größenordnung vorherrscht. Mit einem durch Güter definiertes Geld wäre dieses Missverhältnis erst gar nicht möglich.

Vorsorgen, aber wie?

Das Vertrauen in die staatliche Rentenversicherung wurde mittlerweile von der Politik (gewollt) zerstört, nur, warum sollte eine private Rentenversicherung besser sein? Bedenken Sie, dass Versicherungsgesellschaften einen großen Teil Ihrer Gelder in Staatstiteln anlegen? Sie tauschen also Ansprüche gegen den Staat (direkt) durch Ansprüche gegen den Staat (indirekt).

Es gibt Alternativen.

Die ideale Anlage erfüllt folgende Voraussetzungen:

- Angebotsknappheit, die nicht in kurzer, absehbarer Zeit behoben werden kann
- Gute und stabile Nachfragesituation
- Eigene Kenntnisse und Sachverstand bezüglich der Anlagen
- Eigene, möglichst uneingeschränkte Kontrolle
- gute Liquidierbarkeit für den Bedarfsfall
- hohe Rendite, geringe Kosten (Depot, Lagerung etc.), geringes Verlustrisiko

Ich kenne keine ideale Anlageform, die allen Punkten gleichermaßen gerecht wird. Die Entscheidung hängt nicht zuletzt vom vermuteten Szenario für die Zukunft ab.

Fazit:

Unser Geld hat aufgrund fehlender Deckung seinen Status als Wertaufbewahrungsmittel verloren. Es ist dimensionslos, ohne konkrete Bezugsgröße und kann daher als Wertemaßstab nur noch eingeschränkt funktionieren.

Da es per Gesetz als solches vorgeschrieben ist, erfüllt Geld die Funktion als Zahlungsmittel.

Alle gängigen Wirtschaftstheorien setzen jedoch alle drei der vorgenannten Funktionen des Geldes voraus. Wenn schon die Grundannahme falsch ist, dann können die Folgerungen daraus nicht richtig sein. Ein *solides* Geld alleine ist sicherlich nicht die Lösung aller Wirtschafts- und Finanzprobleme, aber ohne solches Geld ist eine Lösung erst gar nicht möglich.

Nachwort

Ich versuche mit Hilfe eines gesunden Menschenverstandes einige Fragen unserer Zeit zu erklären, weder einen Verantwortlichen zu suchen, noch einen konkreten Lösungsweg darzulegen. Die Schlussfolgerungen ergeben sich nach einer sorgfältigen Analyse für jeden individuell, sowie die Ziele eines jeden einzelnen von uns durchaus verschieden sein mögen. In diesem Sinne: SAPERE AUDE...

Edwin Tafelmeier, der Autor dieses Artikels, ist als Ingenieur für die Entwicklung von Beschichtungsmaterialien für spezielle Applikationsverfahren tätig. In seiner Freizeit stellt er Informationen bereit, die für ein Investment in Edelmetalle nützlich sein können. Als Kenner von Anlagemünzen wird er gerne als neutraler Experte hinzugezogen, wenn es z.B. um die Beurteilung von Edelmetallen bei Nachlässen geht. Ein sicherer Umgang mit dem Material Edelmetall wurde nicht zuletzt auch durch die Teilnahme an Goldschmiedekursen erlernt. Aufgrund der momentanen finanzpolitischen Entwicklung sieht er eine zunehmende Bedeutung von Edelmetallen auf dem Finanzsektor. Seit Oktober 2006 betreibt er die Webseite des „Hartgeld Club Nürnberg“ <http://www.hgcn.de> als Plattform für einen regionalen Informationsaustausch zum Thema.